



II-1642 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH

Bundesminister für Gesundheit, Sport
und Konsumentenschutz
HARALD Ettl

1031 Wien, Radetzkystr. 2
Tel. (0222) 711 58,0

Zl. 353.260/48-I/6/91

19. April 1991

An den
Präsidenten des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

Parlament
1017 W i e n

561 IAB

1991 -04- 23

zu 5251J

Die Abgeordneten zum Nationalrat Wabl, Freundinnen und Freunde haben am 27. Februar 1991 unter der Nr. 525/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend Verbleib des verstrahlten Milch- und Molkepulvers gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

- "1. Welche Einschränkungen wurden bei der Verwendung kontaminierter Milchprodukte verfügt?
2. Wieviel kontaminiertes Milchpulver lagert derzeit in Österreich?
3. Wie hoch ist die radioaktive Belastung dieses Milchpulvers?
4. Wenn die in der letzten Anfrage bestätigte Menge nicht mehr vorhanden ist, was ist damit geschehen?
5. Was wird mit der noch vorhandenen Menge an kontaminiertem Milchpulver geschehen?
6. Wurde verstrahltes Milchpulver für sonstige industrielle Zwecke verwendet?
a) Wenn ja, für welche?"

- 2 -

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zu Frage 1:

Nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl wurden für Milchprodukte Radioaktivitätsgrenzwerte festgelegt. Milchprodukte über dem Grenzwert sind nicht verkehrsfähig. Es handelt sich dabei jedoch nicht um radioaktiven Abfall im Sinne der Strahlenschutzverordnung.

Zu Frage 2:

Nach meinen Informationen ist die in der seinerzeitigen Anfragebeantwortung genannte Menge von ca. 560 t noch vorhanden.

Zu Frage 3:

Das angesprochene Milchpulver ist unterschiedlich kontaminiert, wobei die Höchstwerte bei ca. 3 bis 4 kBq/kg Cs-137 liegen.

Zu Frage 4:

Hiezu verweise ich auf die Antwort zu Frage 2. Nach meinen Informationen wurde ca. eine Tonne zur Durchführung von Entsorgungsversuchen entnommen.

Zu Frage 5:

Ich werde grundsätzlich nur Verwendungen zustimmen, die nicht zu einer Belastung der menschlichen Nahrungsmittelkette führen. Soweit bekannt ist, wird derzeit eine Vernichtung (Verbrennung) unter Verzicht auf eine weitere Verwendung des Materials erwogen. Eine endgültige Entscheidung über die weitere Vorgangsweise seitens der ÖMOLK ist mir noch nicht bekannt.

- 3 -

Zu Frage 6:

Eine industrielle Verwertung des Milchpulvers wurde in Betracht gezogen. Wegen der Belastung der Rückstände wäre es aber zu Problemen bei der Entsorgung gekommen, weshalb von einer Weiterverfolgung Abstand genommen wurde.

A handwritten signature in dark ink, consisting of stylized, cursive letters that appear to read 'SIR'.